



John Lesley De Origine, Moribus et Rebus Gestis Scotorum VIII

B. Söllradl



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

BERNHARD SÖLLRADL
JOHN LESLEY. DE ORIGINE, MORIBUS ET REBUS
GESTIS SCOTORUM VIII

Lateinischer Text mit Einleitung, Übersetzung und Kommentar

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

EDITION WOLDAN

Band 7

Herausgegeben von Robert Wallisch

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

BERNHARD SÖLLRADL

John Lesley. De Origine,
Moribus et Rebus Gestis
Scotorum VIII

Lateinischer Text mit Einleitung, Übersetzung und
Kommentar



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften:

Michael Alram, Bert G. Fragner, Andre Gingrich, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Danuta Shanzer, Peter Wiesinger, Waldemar Zacharasiewicz

Logo der Edition Woldan:
Detail eines Holzschnitts vom Titelblatt der Cosmographie
des Gemma Frisius (Antwerpen 1530).

Umschlagbild: John Speed, Scotland 1610

Umschlag-Design: Robert Püringer

Diese Publikation wurde einem anonymen,
internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.
Peer Review ist ein wesentlicher Bestandteil des Evaluationsprozesses
des Verlages der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Bevor ein Buch zur Veröffentlichung angenommen werden kann,
wird es von internationalen Fachleuten bewertet und muss schließlich
von der Publikationskommission der Österreichischen Akademie der
Wissenschaften genehmigt werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706
zertifiziert und erfüllt die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung
von schriftlichem Kulturgut.

Alle Rechte vorbehalten.
Copyright © Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2020

ISBN 978-3-7001-8558-1

Druck: Prime Rate, Budapest

<https://epub.oeaw.ac.at/8558-1>

<https://verlag.oeaw.ac.at>

Made in Europe



John Speed, Scotland 1610

VORBEMERKUNG

Im 8. Buch seiner *De origine, moribus et rebus gestis Scotorum libri decem* (Herkunft, Kultur und Geschichte der Schotten in 10 Büchern) beschreibt John Lesley (1527–1596), Bischof von Ross, die schottische Geschichte der Jahre 1437–1513. Die Darstellung umfasst also die Machtkämpfe des jungen Königs Jakob II. mit dem mächtigen Haus Douglas, die Rebellion des Adels gegen den ungeliebten Jakob III., die prächtige Hochzeit Jakobs IV. mit Margaret Tudor und schließlich die verheerende schottische Niederlage gegen England in der Schlacht von Flodden. Detailliert zeichnet Lesley die innen- und außenpolitischen Konflikte nach, in die sich Schottland im 15. und frühen 16. Jahrhundert verstrickt, wobei er besonders das Verhältnis zum ewigen Rivalen England und zum Bündnispartner Frankreich berücksichtigt. Zwischen den Zeilen lässt der Bischof erkennen, welche Missstände in seiner Kirche das Land für die Ideen des protestantischen Reformers John Knox empfänglich gemacht haben. Seine Loyalität gegenüber Maria Stuart verschweigt er an keiner Stelle: Ihr stünde nach Lesleys Auffassung nicht nur der schottische, sondern auch der englische Thron zu.

Trotz des bemerkenswerten Detailreichtums und der ansprechenden stilistischen Gestaltung ist das monumentale Geschichtswerk Lesleys heute fast gänzlich in Vergessenheit geraten. Ein Grund dafür mag darin liegen, dass der katholische Bischof, der seiner Königin Maria Stuart, *Queen of Scots*, bis zum Tode die Treue hielt, den mächtigen schottischen Protestanten des 16. Jahrhunderts kaum als geeigneter Chronist ihrer Vergangenheit erscheinen konnte. Diesen Platz nahm anstelle Lesleys der berühmte Humanist George Buchanan ein, aus dessen Feder die erstmals 1582 gedruckte *Rerum Scoticarum Historia* stammt. Die Beschäftigung mit Lesleys historischer Schrift dient als willkommenes Korrektiv zur breiter rezipierten, aber einseitig-protestantischen Darstellung Buchanans.

Die vorliegende Edition stellt den ersten Versuch einer modernen Teilausgabe von Lesleys *De origine, moribus et rebus*

gestis Scotorum dar, womit dieses bedeutende Werk der neulateinischen Geschichtsschreibung dem wissenschaftlichen Diskurs endlich in leicht zugänglicher Form zur Verfügung gestellt wird. Mein besonderer Dank gilt Robert Wallisch, der mich auf das Geschichtswerk Lesleys aufmerksam gemacht hat und meine Arbeit an diesem Text geduldig und kompetent unterstützt hat. Ihm ist es auch zu verdanken, dass ich mit der 1578 in Rom gedruckten *editio princeps* arbeiten konnte, die unter Sigla G-II: Eu/Gro 36 in der Sammlung Woldan vorliegt. Für die freundschaftliche Zusammenarbeit, das unerschütterliche Vertrauen in meine Arbeit und die Möglichkeit, einen Band zur Reihe *Edition Woldan* beizusteuern, möchte ich mich herzlich bedanken. Meinen lieben Kollegen und Freunden an der Universität Wien, namentlich Alfred Dunshirn, Laurenz Enzlberger, Florian Hainfellner und Lukas Weiser, gebührt ebenfalls herzlicher Dank. Die Genannten haben sich freundlicherweise die Zeit genommen, Teile des Manuskripts zu korrigieren und mit mir zu besprechen, sodass meine Erstfassung in vielen Punkten verbessert werden konnte. Selbstverständlich liegt die Verantwortung für das, was an Verbesserungswürdigem übersehen und im Text verblieben ist, bei mir allein.

Ich widme diese Arbeit Lisa Kröss, die mir auf meiner Reise durch Lesleys Schottland als unermüdliche Begleiterin zur Seite gestanden ist und mit guten Ratschlägen und aufmunternden Worten dafür gesorgt hat, dass der Weg nie zu beschwerlich wurde.

Bernhard Söllradl
Wien, im Jänner 2020



Io. Leslaeus episcopus Rossensis Scotus annum agens L

(Abbildung: Thomson 1830)

MORTIMER. Den edeln Schotten Morgan fand ich hier,
Auch Euren treuen Leßley, den gelehrten
Bischof von Roße, die auf Frankreichs Boden
Freudlose Tage der Verbannung leben –
Eng schloß ich mich an diese Würdigen,
Und stärkte mich im Glauben – Eines Tags,
Als ich mich umsah in des Bischofs Wohnung,
Fiel mir ein weiblich Bildnis in die Augen,
Von rührend wundersamem Reiz, gewaltig
Ergriff es mich in meiner tiefsten Seele,
Und des Gefühls nicht mächtig stand ich da.
Da sagte mir der Bischof: Wohl mit Recht
Mögt Ihr gerührt bei diesem Bilde weilen.
Die schönste aller Frauen, welche leben,
Ist auch die jammernswürdigste von allen,
Um unsers Glaubens willen duldet sie,
Und Euer Vaterland ists, wo sie leidet.

MARIA. Der Redliche! Nein, ich verlor nicht alles,
Da solcher Freund im Unglück mir geblieben.

(Friedrich Schiller, *Maria Stuart*, I, 6)

INHALT

<i>Abkürzungen</i>	xiii
EINLEITUNG.....	xvi
John Lesley, Leben und Werk.....	xvi
<i>De origine, moribus et rebus gestis Scotorum VIII</i>	xxvii
Übersicht (Schottland 1437–1513).....	xxvii
Jakob II. (1437–1460).....	xxx
Jakob III. (1460–1488).....	xxxv
Jakob IV. (1488–1513).....	xl
Gattung, Vorgänger, Quellen.....	li
Antike Gattungstradition.....	li
Schottische Gattungstradition.....	lv
Quellen, Umstände der Abfassung.....	lx
Wirkabsicht und intendiertes Publikum.....	lxviii
Literarische Technik.....	lxxii
Sprache und Stil.....	lxxxiv
Inhalte und Gedankenwelt.....	lxxxix
Rezeption und Quellenwert.....	xcvi
Auflagen und Übersetzungen.....	xcviii
Anmerkung zur Textgestaltung und Übersetzung.....	xcix
LIBER OCTAVUS/Buch 8.....	1
<i>Ad Scotorum reginam Mariam epigramma</i> / Epigramm für Maria Stuart, <i>Queen of Scots</i>	4/5
<i>Principi divae Mariae</i> / An die Königin, die göttliche Maria.....	6/7

IACOBUS II. / Jakob II.	22/23
IACOBUS III. / Jakob III.	116/117
IACOBUS IIII. / Jakob IV.	192/193
LITERATURVERZEICHNIS.....	344
<i>index locorum</i>	353
<i>index nominum</i>	361

Abkürzungen

Primärliteratur

Werke lateinischer Autoren werden nach *OLD* abgekürzt.
Außerdem verwende ich im Fließtext folgende Kurztitel:

<i>Ad Gregorium epistola</i>	<i>Beatissimo Patri et Domino Divo Gregorio XIII. Pontifici Maximo Ioannes Leslaeus Scotus Rossensis episcopus perpetuam felicitatem (=De Origine 1578, erste einleitende Epistel, unpaginiert)</i>
Boece, <i>Historia</i>	Hector Boece, <i>Historia Gentis Scotorum</i> (1527)
Buchanan, <i>Historia</i>	George Buchanan, <i>Rerum Scoticarum Historia</i> (1582)
<i>De Origine</i>	John Lesley, <i>De origine, moribus et rebus gestis Scotorum</i> (1578)
<i>Domino Nicolao Caietano</i>	<i>Illustrissimo Principi Domino Nicolao Caietano, presbytero cardinali ac antiquissimi Scotiae regni protectori Ioannes Leslaeus Scotus episcopus felicitatem (=De Origine 1578, zweite einleitende Epistel, unpaginiert)</i>
<i>Historie</i>	John Lesley, <i>The Historie of Scotland</i> (1570)

Les. <i>Ser. Reg.</i>	John Lesley, <i>Serenissimae ... Scotorum Reginae ... Ioannes Leslaeus Scotus ... obsequium suum humillime defert</i> (=De Origine 1578, 283–287: vierte einleitende Epistel)
Mair, <i>Historia</i>	John Mair, <i>Historia Britanniae Maioris tam Angliae quam Scotiae</i> (1521)
<i>Paraenesis ad Nobilitatem</i>	<i>Ad Nobilitatem Populumqueoticum Ioannis Leslaii Scoti Episcopi Rossensis paraenesis</i> (=De Origine 1578, dritte einleitende Epistel, unpaginiert)
Set. <i>Ad Mariam</i>	Alexander Seton, <i>Ad Serenissimam Reginam Mariam epigramma</i> (=De Origine 1578, 282)

Textkritischer Apparat

CM I	Cody/Murison (Hgg.) <i>Historie of Scotland</i> . Bd. 1. Edinburgh/London 1888.
CM II	Cody/Murison (Hgg.) <i>Historie of Scotland</i> . Bd. 2. Edinburgh/London 1895.
L1570	Lesley, <i>Historie of Scotland</i> (ed. Thomson 1830)
L1578	Lesley, <i>De Origine</i> , Rom 1578
L1675	Lesley, <i>De Origine</i> , Amsterdam 1675
S	Söllradl (vorliegende Ausgabe)

Verwendete Hilfsmittel

<i>CP</i>	<i>The Complete Peerage, 2nd edition</i> (hrsg. v. G. E. Cokayne et al.)
<i>CSH</i>	<i>The Oxford Companion to Scottish History</i>
<i>DBI</i>	<i>Dizionario Biografico degli Italiani</i>
<i>DNB</i>	<i>Oxford Dictionary of National Biography</i>
<i>DNP</i>	<i>Der Neue Pauly</i>
<i>DOST</i>	<i>Dictionary of the Older Scottish Tongue</i>
<i>DSL</i>	<i>Dictionary of the Scots Language (enthält DOST und SND)</i>
<i>EB</i>	<i>Encyclopædia Britannica</i>
<i>OLD</i>	<i>Oxford Latin Dictionary</i>
<i>SND</i>	<i>Scottish National Dictionary</i>

Zeitschriften

<i>AHR</i>	<i>The American Historical Review</i>
<i>IM</i>	<i>Imago Mundi</i>
<i>SHR</i>	<i>The Scottish Historical Review</i>
<i>UBHJ</i>	<i>University of Birmingham Historical Journal</i>

EINLEITUNG

John Lesley, Leben und Werk¹

bishop of Ross, historian, and conspirator
(*DNB s.v. Lesley [Leslie], John*)

Leben und Werk von John Lesley (1527–1596), dem Bischof von Ross, sind eng an die schottische Reformation sowie an das politische Wirken und Scheitern von Maria Stuart geknüpft. 1527 als unehelicher Pfarrerssohn in Kingussie (unweit von Inverness) geboren, beginnt Lesley um 1544 ein Studium am King's College, Aberdeen, und wird 1546 vom dortigen Bischof zum Messdiener (*acolyte*) ernannt. Seine akademische Laufbahn setzt er nach 1553 an den französischen Universitäten von Poitiers, Toulouse und Paris fort, wo er den Doktorgrad in

¹ Lesleys Biographie ist bei Beckett 2002, 9–49 und *DNB s.v. Lesley [Leslie], John* detailliert aufgearbeitet. Eine wichtige Quelle für Lesleys Leben sind die autobiographischen Schriften wie *Discourse*, *Diary* und *Life of John Lesley* (siehe Literaturverzeichnis). Aufgrund der unterschiedlichen Intention dieser Werke ergeben sich allerdings mancherorts Widersprüche, außerdem ist der abgedeckte Zeitraum oftmals knapp (*Discourse*: September 1568 – März 1572; *Diary*: 11. April – 16. Oktober 1571). Allzu positiv gerät wohl auch die Selbstdarstellung in den historiographischen Werken (*Historie* und *De Origine*) und in kleineren Schriften wie *Paralipomena* und *Relatio*. Ältere Arbeiten wie Mackenzie 1771, Keith 1824, Lesley 1869, Henderson 1839 und Hunter-Blair 1910 bieten manch wertvolle Information, die in der jüngeren Literatur nicht mehr zu finden ist, etwa Lesleys Grabinschrift im lateinischen Wortlaut (Lesley 1869, 407). Meine Darstellung der Lesley-Vita stützt sich auf die genannten Quellen, außerdem auf Überblickswerke zur schottischen Geschichte wie Lynch 2001; Wormald 2005; Ryrie 2006; Dawson 2007; Devine/Wormald 2012; Devine/Wormald 2014; Maurer 2017.

Kirchen- und Zivilrecht (*canon and civil law*) erwirbt. Zurückgekehrt nach Schottland wird Lesley 1558 in der Diözese Aberdeen zum kirchlichen Amtsträger ernannt und erhält die Priesterweihe. Danach wirkt er als Pfarrer in Oyne, einem beschaulichen Dörfchen in Aberdeenshire.

Zu dieser Zeit bekam die Reformation in Schottland langsam Aufwind. Schon jahrzehntelang hatten Laien wie Kleriker die Missstände in der katholischen Kirche kritisiert: den verschwenderischen Prunk, die zügellose Lebensführung der Priester und die Unbildung derselben, die oftmals nicht einmal in der Lage waren, eine einfache Predigt zu halten. Nach dem frühen Tod von Jakob V. im Alter von kaum 30 Jahren (1542) gewann der Protestant James Hamilton, Earl of Arran, gehörigen politischen Einfluss. Mit diesem Rückenwind begannen radikale Prediger wie George Wishart den Katholizismus als Irrlehre abzulehnen und eine Hinwendung zur Bibel einzufordern, die nun auch in der Landessprache gelesen werden durfte. Wishart wird 1546 auf Befehl von Kardinal David Beaton hingerichtet, doch findet die protestantische Bewegung in Schottland bald einen wortgewaltigeren und zu keinem Kompromiss bereiten Wortführer: John Knox. Die Predigten von George Wishart hatten ihn von den Lehren Luthers überzeugt. Nachdem die schottischen Protestanten David Beaton, der die Hinrichtung Wisharts angeordnet hatte, ermordet haben, musste Knox für viele Jahre ins Exil. In Genf lernt er den Reformator Johannes Calvin kennen, dessen Lehren er ab 1559 – protestantische

Adelige hatten ihn inzwischen zur Rückkehr in die Heimat bewogen – nachdrücklich in Schottland zu vertreten begann. Beseelt von den mitreißenden Predigten von John Knox und mit militärischer Unterstützung aus dem protestantischen England beschloss das schottische Parlament nach dem überraschenden Tod der katholischen Regentin Marie de Guise 1560 das Ende der päpstlichen Autorität über die schottische Kirche. Es formulierte ein neues, an der Theologie von Calvin und Knox orientiertes Glaubensbekenntnis, womit die presbyterianische Kirche Schottlands geboren war.²

Lesley hat John Knox persönlich kennengelernt, da man ihn 1561 nach Edinburgh eingeladen hatte, als exponierter Vertreter des Katholizismus mit den Reformern über theologische Fragen zu debattieren. Wie können wir uns das Aufeinandertreffen dieser beiden Männer vorstellen? Möchte man Knox glauben, waren Lesley und der Rest der katholischen Gesandtschaft unfähig, ihre Überzeugungen mit handfesten Argumenten zu untermauern.³ Liest man bei Lesley nach, stößt man in den beiden historiographischen Werken (*Historie* und *De Origine*) und in der autobiographischen Schrift *Life of John Lesley* auf dermaßen widersprüchliche Darstellungen der Debatte, dass man auch ihm kaum Glauben schenken mag.⁴

² Vgl. zur schottischen Reformation Mason 2005. Das presbyterianische Bekenntnis setzt sich vor allem im Flachland durch. Viele Clans im Hochland bleiben auch nach dem Reformationsparlament katholisch.

³ Vgl. M’Gavin 1831, 226.

⁴ *Historie*, 293; *De Origine* 1578, 574–575; *Life*, 3. Für einen Vergleich

Deutlich folgenreicher ist Lesleys Bekanntschaft mit Maria Stuart. Als Tochter von Jakob V. war sie die rechtmäßige Königin Schottlands, allerdings hatte man sie schon als Kleinkind nach Frankreich gebracht, wo sie eine hervorragende Erziehung genoss und mit dem französischen Prinzen Franz II. verheiratet wurde. Doch ihr Glück währt nur kurz: Der französische Dauphin ist ein zarter, kränklicher Junge, der 1560 nach nur einem Jahr am Thron im Alter von 17 Jahren verstirbt. Nach gescheiterten Versuchen, erneut in die katholische Königsfamilie von Frankreich oder Spanien einzuheiraten, ist die Zeit reif für die Rückkehr nach Schottland. Jene schottische Gesandtschaft, die Maria Stuart, genannt *Queen of Scots*, nach Hause bringen sollte, wird von niemand geringerem als John Lesley angeführt. Seit der ersten Vorsprache am französischen Hof weicht Lesley seiner Königin bis zur Ankunft in Leith (August 1561) nicht mehr von der Seite.

Diese Treue macht sich bezahlt: Lesley wird Professor für Kirchenrecht am King's College, Aberdeen (1562), Richter am Court of Session (1565), Mitglied in Maria Stuarts geheimem Staatsrat (*privy council*, 1565), Abt von Lindores Abbey (1566) und schließlich Bischof von Ross (1566). In den ersten Jahren ihrer Regierung erweist sich die junge, hübsche Königin als geschickt: Um keinen Anlass für Rebellion zu geben, akzeptiert sie die Beschlüsse des Reformationsparlaments und beansprucht

dieser Darstellungen siehe Beckett 2002, 18–19.

lediglich für sich selbst, in ihrer Privatkapelle die katholische Messe hören zu dürfen.

In den kommenden Jahren wird Lesleys Loyalität zu seiner Königin immer wieder auf harte Proben gestellt: Der Bischof ist bei seiner Königin in Schloss Holyrood, als ihr italienischer Sekretär und Vertrauter David Rizzio vor ihren Augen brutal ermordet wird – ein Komplott, an dem wohl auch Marias zweiter Ehemann Lord Darnley beteiligt war. Der Bischof hält ihr die Treue, als sie nur rund drei Monate nach dem Mord an Darnley eine Ehe mit James Hepburn, Earl of Bothwell, eingeht, der als Hauptverdächtiger für den Anschlag an Rizzio gilt. Die Königin verliert den Rückhalt im Volk, wird auf der Straße als Mörderin und Hure beschimpft und schließlich in einer Burg auf einer Insel im Loch Leven unter Hausarrest gestellt. Sie kann entkommen, doch scheitert 1568 der Versuch, den Halbbruder der Königin und nunmehrigen Regenten James Stewart, Earl of Moray, militärisch zu schlagen. In ihrer Verzweiflung sieht Maria Stuart nur einen Ausweg: Flucht nach England zu ihrer Cousine, der protestantischen Königin Elizabeth.

Um Zeit zu gewinnen, setzt Elizabeth die Konferenz von York an, in der Maria Stuarts Mitschuld am Mord von Lord Darnley untersucht werden soll. Aus diesem Anlass reist auch Lesley 1568 nach England, um die Interessen seiner Königin zu vertreten. Er findet eine diplomatisch äußerst schwierige Situation vor: Je nach Auslegung der englischen Thronfolgeregelung ist Maria Stuart vor Elizabeth, die der

zweiten (und aus katholischer Sicht illegitimen) Ehe von Heinrich VIII. entspringt, der Vorzug zu geben. Denn Maria Stuart stammt in direkter Linie von Margaret Tudor ab, die Heinrich VII. 1503 dem schottischen Stewart-König Jakob IV. zur Frau gegeben hatte. Dazu kommt, dass Maria Stuart in der Vergangenheit Anstalten gemacht hatte, diesen Anspruch auf den englischen Thron auch geltend zu machen. Doch nicht nur deswegen verbietet es sich für Elizabeth, Maria Stuart zu unterstützen. Niemals könnte sie es sich erlauben, als protestantische Königin zugunsten einer katholischen Königin militärisch aktiv zu werden. Gleichzeitig muss sie mit Schrecken zu Kenntnis nehmen, dass in einem Nachbarland eine rechtmäßige Königin vom Volk abgesetzt wurde: ein bislang unerhörtes und schwer zu verurteilendes Vergehen gegen das Gottesgnadentum, das keinesfalls Schule machen dürfe. Die Lage ist zu zerfahren und verworren, als dass sich eine einfache Lösung anbieten würde. Elizabeth spielt auf Zeit und die Fraktion um Maria Stuart wird zunehmend ungeduldig.

Lesleys Ruf als hinterhältiger Ränkeschmied nimmt hiervon seinen Ausgang. Er tritt nicht nur in einer Reihe von (anonym publizierten) politischen Schriften (*Defence*; *Discourse*)⁵ für Maria Stuarts Rechte ein, sondern ist auch in mehrere

⁵ Von besonderem Interesse ist Bd. 2 der *Defence* mit dem Untertitel *Succession Treatise*. Lesley legt darin seine Auffassung der englischen Thronfolgeregelung dar. Dieser Teil der *Defence* wurde immer wieder überarbeitet und nachgedruckt, unter anderem 1587 in einer französischen Fassung (*Du Droict et Tiltre*).

mangelhaft vorbereitete Intrigen und Pläne involviert, die allesamt das Ziel verfolgen, Maria Stuart zu befreien und auf den englischen Thron zu hieven. Die bekannteste von diesen Bemühungen ist der Versuch, Maria Stuart mit dem Duke of Norfolk zu verheiraten. Aufgrund der genannten Aktivitäten wird Lesley mehrmals inhaftiert und 1573 aufgefordert, England zu verlassen. Während seiner Haftzeit verfasst Lesley jedoch nicht nur politische Schriften, sondern stellt 1570 auch seine *Historie of Scotland* fertig, in der die Jahre 1437 bis 1561 behandelt werden. Das Werk ist ein Geschenk an Maria Stuart. An eine Publikation denkt Lesley nicht.⁶ Diese erste Geschichtsdarstellung in *Scots*, der schottischen Variante des Englischen, bildet die Basis für die entsprechenden Abschnitte in Lesleys lateinischer Schottlandchronik (*De Origine* VIII–X) und stellt ein wichtiges Vergleichsdokument zu dieser dar.

Anstatt in das *de facto* von James Douglas, Earl of Morton, regierte Schottland zurückzukehren, geht Lesley 1573 nach Frankreich, wo er an der Krönungsfeier für den neuen König Heinrich III. teilnimmt. Er versucht die geladenen Gäste, zu denen auch der spanische König gehört, zur militärischen Unterstützung für Maria Stuart zu bewegen. Als er erkennen musste, dass diese Bemühungen keine sofortige Wirkung zeigten, beschloss er, sich an eine höhere Instanz zu wenden. 1575, im Jubeljahr der katholischen Kirche, geht Lesley

⁶ Einem größeren Publikum wurde die *Historie* erst 1830 in der Edition von T. Thomson zugänglich.

gemeinsam mit seinem Freund Ninian Winzet⁷ als Gesandter seiner Königin nach Rom, um den Papst dazu zu bewegen, entschieden für die schottische Königin Partei zu ergreifen. Die nächsten Jahre verbringt er damit, seine monumentale lateinische Schottlandchronik abzufassen, die er erst Papst Gregor XIII., dann einer breiteren Öffentlichkeit vorlegen möchte (*De origine, moribus et rebus gestis Scotorum libri decem*, 1578 in Rom gedruckt). Wie ein roter Faden zieht sich die Gottesfürchtigkeit der Schotten und ihre Treue zur katholischen Kirche durch das Werk. Die Reformation wird als bedauernswerter Fehler und Irrtum dargestellt, den es rückgängig zu machen gilt. Zu diesem Zwecke sei es nötig, alle verfügbaren Kräfte zur Unterstützung Maria Stuarts aufzubieten.

Nach der Veröffentlichung von *De Origine* scheint die Zeit reif, nach Schottland zurückzukehren. John Stewart, Earl of Atholl, ein alter Freund Lesleys, hat inzwischen die Kontrolle über den jungen Jakob VI. gewonnen. Gleichzeitig machen Gerüchte die Runde, dass Elizabeth an Tuberkulose erkrankt sei und im Sterben liege. In Rom einigen sich Lesley und Papst Gregor auf die Bedingungen, unter denen Maria Stuart wieder als schottische Königin eingesetzt werden sollte. Der Erfolg

⁷ Ninian Winzet war Maria Stuarts persönlicher Beichtvater und ein exponierter Gegner von John Knox in Schottland. Lesley selbst erwirkt bei Papst Gregor die Ernennung von Winzet zum Abt von Regensburg, worauf dieser das Kloster von 1577–1592 leiten sollte (vgl. CM I, xii–xiii). Ninian Winzet ist auch der Verfasser von einem der drei Lobgedichte auf Lesley, die den einleitenden Episteln von *De Origine* beigegeben sind.

scheint zum Greifen nahe. Lesleys Rückreise führt ihn über Österreich, Bayern, Prag und Straßburg in das protestantische Lothringen, wo er aufgrund einer Verwechslung mit dem päpstlichen Gesandten, dem Erzbischof von Rossano, zwei Monate lang festgehalten wird. Erst dann erreicht Lesley Paris. Die geplante Weiterreise nach England kommt allerdings nicht zustande, da Lesley sich nicht an die mit dem englischen Staatssekretär geschlossene Vereinbarung gehalten hatte, sich nicht mehr in politische Belange einzumischen. Ohne jede Aussicht auf eine Rückkehr nach Schottland muss Lesley erfahren, dass John Stewart allmählich den Einfluss über Jakob VI. verliert. 1579 verstirbt John Stewart. Den unweigerlichen Schlusspunkt aller politischen Bemühungen des umtriebigen Bischofs von Ross markiert jedoch Maria Stuarts Hinrichtung am Schafott wegen Hochverrats gegen die englische Königin Elizabeth im Jahre 1587.

In seinen letzten Lebensjahren erlangte Lesley die Gunst des Erzbischofs von Rouen, wo er die erfolglose Belagerung der Stadt durch den Hugenotten Heinrich im Winter 1591 erlebt. Lesley hatte die Bewohner der Stadt zu erbittertem Widerstand aufgerufen und wird dafür von Papst Clemens VIII. zum Bischof von Coutances in der Normandie ernannt. Das Wüten der Hugenottenkriege macht es jedoch unmöglich, dass Lesley dieses Amt je antritt. Resigniert zieht er sich in ein

Augustinerkloster unweit von Brüssel zurück,⁸ wo er im Alter von 69 Jahren verstirbt.

John Lesley, Bischof von Ross, hinterlässt ein umfangreiches Gesamtwerk, das zu allen drängenden politischen und religiösen Fragen des 16. Jahrhunderts aus Perspektive eines katholischen Schotten Stellung bezieht: zum Verhältnis von Monarch und Volk, zum Recht auf Widerstand gegen Tyrannen, zu den Rechten und Fähigkeiten von Frauen, zu den rechtlichen Hintergründen der Thronfolgeregelungen europäischer Monarchien. Lesleys Gesamtwerk zeigt die profunde Kenntnis des Autors in Recht, Theologie und Geschichte, außerdem erweist es ihn an vielen Stellen als begabten Stilisten. Die gerne zitierte Einschätzung, dass alles, was Lesley je geschrieben hat, politisch sei,⁹ stimmt nur zum Teil. Gerade die historiographischen Werke sind aber deutlich vom Wunsch des Autors durchdrungen, den weiteren Fortlauf der Geschichte in

⁸ Es hat sich in der biographischen Tradition eingebürgert, Lesleys letzte Ruhestätte als ein Augustinerkloster in „Guirtenburg“ (oder „Gertrudenburg“) anzugeben, das etwa 2 Meilen von Brüssel liege (Keith 1824; Lesley 1869; Henderson 1893; Dowden 1912). Zurecht weist Margaret Beckett darauf hin, dass es ein solches Kloster im 16. Jahrhundert in der Nähe von Brüssel nicht gegeben hat. Einen Vorschlag von Rosalind Marshall aufgreifend stellt sie in den Raum, dass möglicherweise eine Verwechslung mit dem Kloster der Heiligen Gertrude in Löwen vorliegen könnte (Beckett 2002, 49 Anm. 155).

⁹ „All Bishop Lesley’s writings were in object – when not, also, in subject, political, and his politics were summed up in the maintenance of the cause of Queen Mary and the Catholic religion in Scotland“ (Cody 1888, xvii). Offensichtliche Gegenbeispiele zu dieser Behauptung sind die *Libri Duo*, die Maria Stuart Trost spenden sollten, Lesleys nicht zur Publikation bestimmtes *Diary* und auch seine *Oratio ad Elizabetham*, in der er sich mit einem privaten Anliegen an die englische Königin wendet.

eine bestimmte Richtung zu lenken. Es ging Lesley darum, in Schottland eine katholische Gegenreformation anzustiften, angeführt von Maria Stuart, der er wieder die schottische Krone verschaffen wollte und die er gerne auch auf dem englischen Thron gesehen hätte.

Politisch ist Lesley gescheitert. Maria Stuart sollte nach ihrer Flucht aus Schottland nie wieder in die Nähe eines Throns kommen. Auch nach ihrem Tod bleibt Schottland ein protestantisches Land. Die Leistung des Bischofs von Ross besteht jedoch darin, ein Gegengewicht zur protestantischen Geschichtsdarstellung hinterlassen zu haben, das einen nuancierten Blick auf die komplexen Vorgänge im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schottland erlaubt. Wären wir nur auf die Darstellungen von Knox und Buchanan angewiesen, wäre es ungemein schwieriger, sich einen ausgewogenen Überblick über die entsprechende Periode zu verschaffen.

Es ist eine Eigentümlichkeit des historischen Gedächtnisses, dass es sich an politische Verlierer häufig schlechter erinnert als an die Gegenseite. John Knox und George Buchanan gelten heute als die berühmtesten schottischen Intellektuellen des 16. Jahrhunderts, doch kann Lesley auf eine Stufe mit diesen großen Persönlichkeiten gestellt werden. Das zeigen seine Fähigkeiten als Diplomat in ausgesprochen schwierigen Verhandlungssituationen, seine profunde humanistische

Bildung, das große literarische Vermächtnis und der lebenslange, unbeirrbar Kampf für die eigenen Überzeugungen.

De origine, moribus et rebus gestis Scotorum **VIII**

Übersicht (Schottland 1437–1513)

Im 8. Buch von *De Origine* beschreibt Lesley die Geschichte Schottlands in den Jahren 1437 bis 1513. Um diesen Abschnitt des Werkes besser verständlich zu machen, seien hier die relevanten Hintergründe sowie eine knappe Zusammenfassung geboten.

Im Spätmittelalter entwickelt sich Schottland in einer Reihe von „Unabhängigkeitskriegen“ gegen England zu einer klar umrissenen Einheit. Dazu trägt die Krone durch Stabilisierung einer Dynastie (seit 1371 Könige aus dem Hause Stewart) wesentlich bei, die jedoch immer wieder durch mächtige Magnaten herausgefordert wird. Weitere Stabilität bringt außerdem das Parlament, zu dem seit etwa 1360 auch Bürger der Städte als dritter Stand hinzugezogen wurden. Kennzeichen der inneren Festigung sind die Universitätsgründungen von St Andrews (1410), Glasgow (1451) und Aberdeen (1495). In Aberdeen durften erstmals auch Nicht-Geistliche studieren. Die spätmittelalterlichen Jahrhunderte sind gekennzeichnet von der Allianz mit Frankreich (*Auld Alliance*, 1295 erstmals vertraglich festgeschrieben), Papsttreue und Kriegen mit England. Gerade

der letzte Punkt bedingt ein rasch aufkeimendes schottisches Nationalbewusstsein, das sich zunächst auf Krone und Dynastie bezieht und bereits von Männern wie William Wallace (~1270–1305) oder Robert Bruce (1274–1329) instrumentalisiert wird, um Stimmung gegen England zu machen.

Das Narrativ vom Freiheitskampf gegen England, verewigt in den von glühendem Nationalstolz durchzogenen Worten der (lateinischen) *Declaration of Arbroath* (1320), ist ein zentrales Element des schottischen Selbstverständnisses. Diese Erklärung ist Robert Bruce gewidmet, der in der Schlacht von Bannockburn den englischen König Eduard II. bezwingen konnte. Sie ist im europäischen Mittelalter deshalb einzigartig, weil sie eine Differenz von Nation und Krone postuliert und der Nation (d.h. dem Adel) das Recht einräumt, ihren König selbst zu wählen. Genau dieses Element der schottischen Unabhängigkeitserklärung sollte in den Ereignissen um Maria Stuart gewaltige Sprengkraft erhalten:

Liberati sumus per strenuissimum principem, regem et dominum nostrum, dominum Robertum. ... Quem si ab inceptis desisteret, regi Anglorum aut Anglicis nos aut regnum nostrum volens subicere, tamquam inimicum nostrum et sui nostrique iuris subversorem statim expellere niteremur et alium regem nostrum, qui ad defensionem nostram sufficeret, faceremus. Quia quamdiu centum ex nobis vivi remanserint, numquam Anglorum dominio aliquatenus volumus subiugari. Non enim propter gloriam,

divitias aut honores pugnamus, sed propter libertatem
solummodo quam nemo bonus nisi simul cum vita amittit.¹⁰

Das in der *Declaration of Arbroath* formulierte Konzept von Monarchie wird in späteren Jahrhunderten ein Grundelement der schottischen Historiographie, das mal stärker (Lesley), mal weniger stark (Fourdon, Boece, Mair, Buchanan) variiert wird. Zwei Hauptwerke Buchanans, *De Iure Regni apud Scotos Dialogus* (1579) und *Rerum Scoticarum Historia* (1582), dienen in erster Linie dem Ziel, eine Begründung und Rechtfertigung für das Ideal der Souveränität des Volkes gegen einen dynastischen Herrscher zu liefern, wobei Buchanan sich immer wieder explizit auf Arbroath beruft.

Die *Declaration* ist in lateinischer Sprache verfasst, weil sie sich an den Papst und eine europäische Öffentlichkeit richtet. Im 15. Jhdt. wird allerdings nicht Latein, sondern Lowland-Scots zur Sprache des Parlaments, des Rechtswesens und auch der Literatur: Neben Versepen und Chroniken in Scots, die zur Heroisierung historischer Persönlichkeiten beitragen, gibt es

¹⁰ „Wir wurden befreit von unserem tapferen Anführer, unserem Herrn und König, Lord Robert. ... Wenn er von seinen bisherigen Taten Abstand nehmen und uns oder unser Reich dem englischen König oder den Engländern zu unterstellen versuchen sollte, dann wollen wir ihn als unseren Feind und als Brecher seines und unseres Rechts vertreiben und einen neuen König wählen, der für unsere Verteidigung eintritt. Solange hundert von uns am Leben sind, werden wir uns nie, unter welchen Bedingungen auch immer, der englischen Herrschaft unterwerfen. Wir kämpfen nicht für Ruhm, Reichtum und Ehre, sondern einzig für Freiheit, die ein Patriot nur zusammen mit seinem Leben verliert“ (Üs. BS).

aber freilich auch eine Tradition hochwertiger lateinischer Geschichtsschreibung, in die sich auch unser Autor einreihet.

Das 8. Buch von *De Origine* setzt im Jahr 1437 ein. Die eingeklammerten arabischen Ziffern geben das jeweilige Kapitel des achten Buches an, in dem Lesley die beschriebenen Ereignisse darstellt.

Jakob II. (1437–1460)

Als Jakob II. den Thron besteigt, ist Schottland seit etwa 60 Jahren unter der Herrschaft der Stewart-Dynastie. Sein Vater, Jakob I., war 1437 von Rebellen ermordet worden. Zum Zeitpunkt seiner Krönung in Holyrood Abbey ist Jakob II. gerade einmal sechs Jahre alt, sodass zunächst Archibald Douglas, 5th Earl of Douglas, die Regierungsgeschäfte übernimmt. Nach dessen Tod im Jahre 1439 gewinnen die Witwe des ermordeten Königs, Joan Beaufort, und der mächtige Lord William Crichton, Burgherr von Edinburgh Castle und Lordkanzler, an Einfluss (1). Beschreibung der Krönungszeremonie und kurze Beurteilung von Jakobs Herrschaft (2). Zum Regenten wird nach Archibald Douglas' Tod Alexander Livingston erklärt (3). Die Krönung eines unmündigen Königs bringt in der Geschichte Schottlands immer eine gewisse Instabilität mit sich, die Lesley in diesem Fall erst Archibald Douglas zuschreibt (4), dann aber den Machtkämpfen zwischen dem Regenten Alexander Livingston (Edinburgh) und Lordkanzler William Crichton (Stirling) (5–7). William

Douglas, ältester Sohn des 1439 verstorbenen Regenten, erbt dessen Titel (Earl of Douglas, Herzog von Touraine) (8–9). Die Heirat von Joan Beaufort mit James Stewart, genannt *Black Knight of Lorne*, führt zu einer weiteren Zuspitzung der Lage (10): Sowohl Livingston als auch Crichton versuchen nun, die alleinige Kontrolle über den König zu gewinnen (12). Vermittlungsversuche der Bischöfe von Aberdeen und Moray bringen vorerst eine gewisse Beruhigung und eine klarere Aufteilung der Machtverhältnisse (13).

Um die Macht von Haus Douglas zu brechen, wird der 16-jährige William, 6th Earl of Douglas, unter einem Vorwand nach Edinburgh Castle gelockt und geköpft (14). Dadurch kommt das Earldom of Douglas an den Großonkel des Hingerichteten, James Douglas, Earl of Avondale, genannt *James the Gross*. Dieser stirbt schon drei Jahre später an den Folgen seiner krankhaften Adipositas, hinterlässt aber sechs Söhne, deren ältester, William, 8th Earl of Douglas, in den folgenden Jahren dank eines Bündnisses mit Alexander Livingston und geschickter Heiratspolitik zu einer dominanten Figur in Schottland werden sollte. Seine Hochzeit mit der *Maid of Galloway* (Margaret Douglas, Tochter des 5th Earl) bringt einen gehörigen Machtzuwachs für Haus Douglas (14).

Im Alter von 14 Jahren beginnt Jakob, selbst zu regieren (16), wie zumindest Lesley berichtet.¹¹ William Douglas gewinnt auf Kosten des Einflusses von Crichton und Livingston das Vertrauen des Königs, was Regent und Lordkanzler jedoch nicht widerstandslos hinnehmen (18). Durch Hochzeiten der Brüder des Earl of Douglas gewinnt Haus Douglas weiter an Macht (19). Schlacht von Arbroath (1445) zwischen Alexander Ogilvy und Alexander Lindsay (20). Crichton gibt nach längerer Belagerung Edinburgh Castle auf, gewinnt jedoch in Folge wieder an politischem Einfluss (21). 1443 stirbt James Stewart, *Black Night of Lorne*. 1445 Tod von dessen Witwe Joan Beaufort, der Mutter des Königs (22), die Lesley in einem kurzen Nachruf ehrt (23–24).

Eine schottische Gesandtschaft unter Leitung von Crichton zum Herzog von Geldern verhandelt erfolgreich über eine Hochzeit zwischen Maria von Geldern (eine Nichte von Philipp dem Guten, Herzog von Burgund) und Jakob II. (25). Der Earl of Douglas drängt erfolgreich darauf, die Macht von Clan Livingston zu brechen. Lesley legt dem Sohn des ehemaligen Regenten Alexander Livingston bei der Hinrichtung weitsichtige und eindrucksvolle letzte Worte in den Mund (26).

Der französische Sieg (Karl VII.) über England (Heinrich VI.) bei Castillon (1453) (30) besiegelt das Ende des

¹¹ Für eine vorsichtiger Beurteilung siehe *DNB* s.v. James II (1430–1460).

hundertjährigen Krieges. Lesley beschreibt, wie beide Akteure versuchen, Jakob auf ihre Seite zu ziehen (27). In Erfüllung des alten Bündnisses mit Frankreich (*Auld Alliance*) unterstützt Jakob Karl VII., wofür die Franzosen Schottland reich belohnen (30). Die Niederlage gegen Frankreich führt 1455 (bei Lesley 1450) zu den Rosenkriegen in England, einem erbitterten Kampf um die Herrschaft zwischen den Häusern Lancaster (rote Rose) und York (weiße Rose) (29).

Im Jubeljahr der katholischen Kirche 1450 reist der Earl of Douglas nach Rom. Diese Abwesenheit nutzen die Feinde des Earl, um sich beim König Gehör zu verschaffen. Sie können erwirken, dass Jakob den Earl of Douglas als Bedrohung wahrzunehmen beginnt und ihn 1452 (bei Lesley 1451) in Stirling in einem Anflug von Zorn (was Lesley verschweigt) mit seinem Dolch ersticht (31). Aufgebracht von diesem Skandal beginnen einige Magnaten (Earl of Hamilton, Earl of Crawford, James Douglas, 9th Earl of Douglas) gegen die Krone zu rebellieren (32). Der kronloyale Earl of Huntly stellt sich ihnen in der Schlacht von Brechin (1452) erfolgreich entgegen (33). Huntly belohnt seine Unterstützer (34) und liefert sich einen weiteren Schlagabtausch mit Haus Douglas, diesmal mit Archibald, Earl of Moray (35), einem Bruder des ermordeten 8th Earl. Der König setzt dem Erben des 8th Earl, James Douglas, ein Ultimatum und ruft ihn zur Entscheidungsschlacht auf. Gleichzeitig stellt Jakob dessen Unterstützern einen

Schuldenerlass in Aussicht. Isoliert flieht Douglas nach England (36). In einer moralisierenden Passage hält Lesley fest, dass Gott immer auf Seite der schottischen Könige stünde (37). Lobende Worte für James Kennedy, Bischof von St Andrews (38). Nach gescheiterten Versuchen, seine frühere Position wiederzugewinnen, verstirbt James Douglas, 9th Earl of Douglas, in Lindores Abbey (39).

1451 (bei Lesley 1454) wird die Universität von Glasgow gegründet (40). Durch umsichtiges Handeln habe Jakob im Reich wieder Frieden hergestellt (41; 43). Es werden neue Gesetze erlassen und selbst die unbändigen *Lords of the Isles* können zur Loyalität gegenüber der Krone bewegt werden (42).

In den englischen Rosenkriegen gerät Heinrich VI. in Gefangenschaft. Für Lesley ist Heinrich der rechtmäßige König von England und Edward von York ein Rebell. Aus ebendiesem Grund unterstütze Jakob selbstverständlich Haus Lancaster gegen die aufständischen Yorkisten (44). Tatsächlich steht Jakob, der größtmöglichen Nutzen aus dem geschwächten Zustand des englischen Reiches ziehen will, sowohl mit Lancaster, als auch mit York in Kontakt.¹² Edward wird zur Flucht nach Calais gezwungen (45). Erfindung des Buchdrucks (46). Militärische Unternehmungen der Schotten in England als

¹² Bei Alan Borthwick, dem Verfasser des *DNB*-Artikels, findet sich die Formulierung von „James’s evident determination to exploit the opportunities presented by English weakness“ (*DNB s.v. James II*).

Rachefeldzug gegen Eduard, der das Grenzgebiet verwüstet hatte, werden auf Bitte Heinrichs abgebrochen (47). Wenig später bittet Heinrich aber erneut um Jakobs Hilfe (48). In der Schlacht von Northampton (10. Juli 1460) unterliegen die Lancasters. Heinrich kommt in den Tower of London (49), doch können die Lancasters unter Königin Margaret am 30. Dezember 1460 die Yorkisten bei Wakefield besiegen. Bei der Belagerung von Roxburgh Castle (seit 1436 unter englischer Kontrolle) kommt Jakob II. überraschend bei der Explosion einer Kanone ums Leben (50–51). Nachruf auf Jakob II. (52) und Hinweis, dass unter seiner Regentschaft die christliche Religion in Schottland eine besondere Blüte erlebt habe (53).

Jakob III. (1460–1488)

Nach Jakobs Tod wird die Belagerung von Roxburgh erfolgreich zu Ende geführt. Im Alter von sieben Jahren wird Jakob III. gekrönt, es folgt wieder eine längere Periode der Instabilität unter verschiedenen Regenten (54). England bittet aufgrund der Rosenkriege um einen Waffenstillstand, während in Schottland Unruhen losbrechen, die Lesley dem *Lord of the Isles* zuschreibt (55). Göttlicher Zorn bringt diesen schließlich zu Fall (56).

Nach einer Niederlage gegen York flieht Heinrich VI. mit seinen Unterstützern nach Schottland und bittet um militärische Hilfe (57). Als Anreiz überlässt er den Schotten die Grenzstadt Berwick-upon-Tweed (58). Unterdessen bewegt Königin Margaret die Franzosen dazu, gegen York in die englischen

Rosenkriege einzugreifen. Frankreich stimmt zu, die Offensive gegen Alnwick Castle wird auch von Schottland unterstützt (59). Heinrich flieht nach der verlorenen Schlacht von Hexham (15. Mai 1464) erneut nach Schottland (60). 1463 stirbt Maria von Geldern, die Mutter des Königs (61). Karl der Kühne, Herzog von Burgund, schickt eine Gesandtschaft nach Schottland, die über eine mögliche Heirat des schottischen Königs mit einer Frau aus dem Haus Valois verhandelt. Aufgrund des Alters des Königs vertagt man die Verhandlungen (62).

Heinrich kehrt nach England zurück: Erneut wird er gefangen gesetzt, kurz darauf kann er jedoch den englischen Thron wiedergewinnen (63). Tod von James Kennedy, Bischof von St Andrews, der einen kurzen Nachruf erhält (64). Parlament (65). 1469 Hochzeit von Jakob III. mit Margarete von Dänemark aus dem Haus Oldenburg, einer Tochter des dänischen Königs Christian I., die als Mitgift die Orkney-Inseln und Shetland einbringt. Beide Gebiete stehen fortan unter schottischer Herrschaft (66). Im gleichen Jahr beginnt Jakob III. selbstständig zu regieren. Aufgrund von persönlichen Feindseligkeiten erwirkt der König die Scheidung seiner Schwester von Thomas Boyd, Earl of Arran, und verheiratet sie stattdessen mit James Hamilton (67). Parlamentssitzung (68). Die Sichtung eines Kometen wird von Lesley als Vorbote kommenden Unheils gedeutet (69).

Ein von James Kennedy in Auftrag gegebenes Schiff erleidet bei Bamburgh Schiffbruch und wird von den Engländern

geplündert (70). Streit um die Nachfolge des verstorbenen Abtes von Dunfermline zwischen Jakob und den Ordensbrüdern (71–72). 1472 wird St Andrews Erzbistum und Patrick Graham zum ersten Erzbischof ernannt (73). Pest (74). Ein Parlament beschließt, die Titel des *Lord of the Isles* nicht länger anzuerkennen (75), wodurch das Earldom of Ross an die Krone kommt. Später wird die Macht des *Lord of the Isles* teilweise wiederhergestellt (76).

Per päpstlichem Gesandten wird Patrick Graham abgesetzt. An seiner Stelle wird William Scheves Erzbischof von St Andrews (77–78). Der König stellt seinen eigenen Bruder Alexander, Duke of Albany, in Haft, was Lesley den böswilligen Beratern zuschreibt, die Jakob um sich geschart hatte. Alexander Stewart kann entkommen und flieht zu Ludwig XI. nach Frankreich. Seine Burg, Dunbar Castle, wird von königstreuen Truppen eingenommen (79). Aus Misstrauen erwirkt der König die Ermordung seines zweiten Bruders John Stewart, Earl of Mar (80).

Jakob vereinbart, seine Tochter Cecily mit Edward of York zu verheiraten (81), während Frankreich die Schotten dazu drängt, den Frieden mit England zu brechen. Wie Lesley berichtet, stirbt Thomas Spens, Bischof von Aberdeen, daraufhin vor Gram. Die Kriegshandlungen nehmen ihren Lauf, werden aber vom Papst unterbunden (82). Belagerung der Grenzstadt Berwick-upon-Tweed (83). Alexander Stewart, Duke of Albany,

plant gemeinsam mit Edward of York eine Invasion Schottlands. Jakob erfährt davon und stellt ein Heer auf. Im Feldlager wird er von seinen eigenen Adeligen gefangen genommen. Die Favoriten des Königs werden kurzerhand gehängt, der König in Edinburgh Castle in den Kerker geworfen (84). Die Engländer stehen vor Edinburgh. Durch das Versprechen, dass die Schotten die im Zuge der Hochzeit zwischen Cecily und Edward of York entstandenen Kosten begleichen würden, können sie zum Abmarsch bewegt werden (85). Auf der Rückkehr nehmen die englischen Truppen Berwick-upon-Tweed ein (1482). Die vormals mächtigste und reichste Stadt Schottlands kommt nun endgültig in englische Hand (86).

Jakob wird aus der Gefangenschaft befreit, setzt seine Politik der Begünstigung persönlicher Favoriten aber unbeirrbar fort. So macht er etwa seinen Onkel, Andrew Stewart, zum Erzbischof von St Andrews (87). Die Eintracht zwischen Jakob und Alexander, Duke of Albany, währt nur kurz (88). Es gibt schlimme Unruhen in Schottland (89). Karl VIII. von Frankreich schickt Bernard Stewart, Lord Aubigny, als Gesandten nach Schottland, um die *Auld Alliance* zu erneuern (90). Unter Führung des Lord Aubigny greifen die Schotten wiederum zugunsten von Haus Lancaster in die Rosenkriege ein. 1477 bringen die Schlacht von Nancy und der Tod von Herzog Karl dem Kühnen eine vorläufige Entscheidung in den Burgunderkriegen. Karl VIII. richtet seine Aufmerksamkeit nun

(mit wechselhaftem Erfolg) auf das Königreich Neapel, wobei die Schotten ihn tatkräftig unterstützen (91).

Die Spannungen zwischen Jakob und dem Duke of Albany eskalieren: Dunbar Castle kommt an die Engländer, der Duke of Albany flieht nach Frankreich und stirbt 1485 in Paris an den Folgen einer Turnierwunde. Kurzer Nachruf auf Alexander Stewart, Duke of Albany (92–94).

Ein päpstlicher Gesandter führt erfolgreiche Friedensverhandlungen zwischen Jakob und Richard III. (96). Heinrich Tudor kann Richard stürzen und lässt sich als Heinrich VII. zum König von England krönen. Es folgen erneute Friedensverhandlungen zwischen England und Schottland (97). Die nicht makellose Lebensführung, wahrscheinlich aber die maßlose Bevorzugung persönlicher Favoriten auf Kosten der mächtigen Magnaten führt zu einer erneuten Rebellion gegen Jakob, an deren Spitze sein ältester Sohn steht (Jakob selbst hatte offen den zweitgeborenen bevorzugt). Jakob stellt ein Heer auf, um sich zu verteidigen, und bittet Karl VIII., Heinrich VII. und Papst Innozenz um Unterstützung. Lesley berichtet, dass die beiden Könige über die Rebellion der Untertanen gegen ihren Monarchen entsetzt seien (98). Der päpstliche Gesandte kommt zu spät, um noch zwischen Aufständischen und König vermitteln zu können (99). Am 11. Juni 1488 kommt es zur Schlacht von Sauchieburn (bei Bannockburn), in deren Verlauf der König von einem Unbekannten hinterrücks niedergestochen wird. An der

Spitze der Rebellen stand der Sohn des Königs, der nun die Macht ergreifen sollte (100). Verurteilung der Rebellion durch James Douglas, 9th Earl of Douglas (101).

Unter Jakob III. wurde es üblich, auch einfachen und weniger vermögenden Lairds erbliche Parlamentssitze zuzusprechen. Lange war es üblich, auf dieses Recht zu verzichten, doch wurde es für das Reformationsparlament von 1560 tragend, als plötzlich die Mehrzahl der Berechtigten persönlich erschien, um das von John Knox aufgesetzte Papier zu unterzeichnen. Bezeichnenderweise wird Jakob III. von Lesley nicht in einem abschließenden Nachruf gewürdigt, wie das etwas bei Jakob II. oder Jakob IV. der Fall ist.

Jakob IV. (1488–1513)¹³

Jakob IV. steht am Anfang des schottischen Zeitalters von Renaissance und Reformation (1488–1603), in dem Schottland Schritt halten kann mit gesamteuropäischen Entwicklungen in Wirtschaft, Politik und Kultur. Seine Regierungszeit stellt nach moderner Historikermeinung „den Gipfelpunkt der Stewart-Herrschaft in Schottland“ dar.¹⁴

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts hatte Schottland in Europa deutlich an Bedeutung gewonnen, was im Grunde zwei Ursachen hatte. Erstens hatten sich die französischen Valois, mit denen die

¹³ Vgl. *DNB s.v.* James IV; Mackie 1958; Asch 2011, 17–19; Macdougall 2015; Maier 2015, 49–50; Maurer 2017, 107–111.

¹⁴ Asch 2011, 17.

schottischen Stewarts traditionell verbündet waren, um 1500 gegen ihre englischen und burgundischen Rivalen durchsetzen können.¹⁵ Zweitens regierte der erste Tudor am englischen Thron, Heinrich VII. (1485–1509), sein von den Rosenkriegen gebeuteltes Land aus einer äußerst schwachen Position heraus, wovon nicht nur der englische Erzfeind Frankreich, sondern auch Schottland profitierte. Aus dieser unüblichen Verteilung der Machtverhältnisse zugunsten Jakobs lässt sich vielleicht auch erklären, warum Heinrich VII., stets um einen Ausgleich mit den Stewarts bemüht, seine Zustimmung zur Heirat seiner Tochter Margaret mit dem schottischen König gab. Aus dieser Verbindung der Tudors und Stewarts heraus sollten alle legitimen Nachfahren von Jakob IV. zurecht Anspruch auf den englischen Thron stellen können. Die aus schottischer Sicht günstige politische Großwetterlage verdüsterte sich unter dem kriegslustigen Heinrich VIII. (1491–1547) rasch. 1513 beschließt Jakob überhastet in England einzufallen, um so den französischen König, der am Festland von den Engländern bedrängt wurde, zu entlasten. Die Schlacht von Flodden Field brachte Schottland eine verheerende Niederlage, von der das Land sich lange nicht erholen sollte. Der unerwartete Tod des beliebten Königs in der Schlacht traf das Land völlig unvorbereitet.

¹⁵ Vgl. Asch 2011, 17–18.

Am 24. Juni 1488 wird Jakob gekrönt. Um Reue für die Beteiligung am Aufstand gegen den Vaters auszudrücken, trägt er stets eine schwere Eisenkette um den Hals (102). Die Rebellion von Lennox und Lyle gegen den neuen König kann mit einigen Mühen niedergerungen werden (103). Es wird ein Parlament einberufen, in dessen Verlauf die Verantwortung für die Rebellion gegen Jakob III. einzig dem gestürzten König und dessen Beratern zugeschrieben wird (104–105). In derselben Sitzung wird beschossen, dass Jakob regelmäßig im Zuge von *Justice Ayres* durch das Land reisen und die regionale Rechtsprechung überwachen solle (106; 116; 126). Zudem werden alle Landschenkungen, die unter Jakob III. erfolgt sind, rückgängig gemacht (107). Anders als sein Vater ist Jakob um ein gutes Verhältnis zu seinen Geschwistern bemüht und sorgt dafür, dass sie in den *artes liberales* unterrichtet werden (108).

Die *Auld Alliance* mit Frankreich wird erneuert, außerdem schließt Schottland Bündnisse mit Spanien und Dänemark (109). Der Abschluss eines Friedensvertrages mit England ist vor dem Hintergrund der Rivalität zwischen Frankreich und England nicht unproblematisch (was Lesley zunächst verschweigt). Jakob wählt aus den Magnaten sechs Berater aus (110), wobei Robert Blackadder, der Bischof von Glasgow, zwar keine offizielle Rolle am Hof innehat, aber doch bis zu seinem Tod 1508 eine einflussreiche Stimme im Ohr des Königs bleibt. Als Jakobs Gesandte zu ausländischen Herrschern fungieren in erster Linie

Bothwell und Blackadder (111). Auf königlichen Befehl kann ein Streit zwischen den Bischöfen von St Andrews (Scheves) und Glasgow (Blackadder) beigelegt werden (112). Für die erfolgreiche Durchführung einer Gesandtschaft nach Dänemark wird Sir James Ogilvy in den Adelsstand erhoben (113).

Per Erlass verpflichtet der König Magnaten und vermögende Landbesitzer dazu, ihre ältesten Söhne an Schule und Universität in Recht und Latein ausbilden zu lassen, damit sie den König in verschiedensten Belangen unterstützen können. Die Verfügung ist als *Elphistone's Education Act* bekannt und datiert ins Jahr 1496 (bei Lesley 1493) (115). Ludwig XII. bittet um Jakobs Unterstützung im Konflikt mit England und erklärt, dass einer der beiden verschwundenen Söhne von Eduard IV., Richard, Duke of York, bei ihm sei. Mit der Bitte, dessen Thronanspruch zu unterstützen, schickt Ludwig den jungen Prinzen zu Jakob. Dieser unterstützt den Prätendenten und gibt ihm Katherine Gordon, die Tochter des Earl of Huntly, zur Frau. Die Schotten rücken zu Plünderungen nach Northumberland aus, was wiederum einen englischen Vergeltungsschlag provoziert (117). Auf Vermittlungen des spanischen Königs und dessen Gesandten Pedro de Ayala schließt Jakob einen Friedensvertrag mit Heinrich, der auch vorsieht, den Prätendenten auf den englischen Thron, „Richard, Duke of York“ (den die Engländer Perkin Warbeck nennen) aus Schottland auszuweisen (118).

Jakob schickt Warbeck nach Irland. Bald gerät er aber in die Fänge der Engländer (119).

Nach weiteren Scharmützeln an der Grenze gibt es erneut Friedensverhandlungen zwischen England und Schottland, in deren Verlauf die Hochzeit von Jakob mit Heinrichs Tochter Margaret beschlossen wird. Englische Adelige nehmen dies ob der Konsequenzen für die englische Thronfolge mit einiger Skepsis zur Kenntnis (120). Eine schottische Gesandtschaft unter Blackadder und dem Earl of Bothwell bringt Margaret nach Schottland (121), wo sie wohlwollend aufgenommen wird (122). Lesley beschreibt die Hochzeitsfeierlichkeiten und merkt an, dass nach dem Vorbild des Königspaares in Folge viele weitere Ehen zwischen Schotten und Engländern geschlossen wurden (123).

Nach der Hochzeit herrscht für einige Jahre Frieden (124). Mittels Parlamentsbeschluss werden Landbesitzer aufgefordert, ihre Besitzurkunden zu erneuern (*law of recognition*), was in der Bevölkerung zu Unmut führt: Laut Lesley erklärt Jakob den Erlass deshalb für ungültig (125). Beginn des Flottenbauprogramms. Die *Great Michael* (1505–1507 gebaut) ist das beeindruckende Flaggschiff der deutlich aufgestockten schottischen Flotte (127). Jakob berichtet von Gefechten auf hoher See zwischen den schottischen Barton-Brüdern und den Niederländern (128). Sir Antoine D’Arcy, ein berühmter Ritter,

kommt nach Schottland und erwirbt einigen Ruhm im Turnierkampf (130).

Nach der Geburt des ersten Sohnes von Margaret und Jakob, auf den Namen Jakob getauft, erkrankt die Königin schwer. Jakob geht auf eine Pilgerreise nach Whithorn, Galloway, um göttlichen Beistand zu erbeten (131). Papst Julius II. spricht Jakob seine Unterstützung aus und sendet als Insignien des päpstlichen Wohlwollens ein Schwert und ein Diadem (132). Es folgt eine weitere Pilgerreise des Königs (133). Gesandtschaft nach Frankreich und eingelegte Erzählung von John Damian, dem „geflügelten Abt von Tongland“ (134). Tod von Prinz Jakob ein knappes Jahr nach der Geburt. Französische Gesandtschaft nach Schottland unter Leitung von Bernard Stewart von Clan Lennox, um zu besprechen, welchem europäischen Adeligen die Tochter des französischen Königs zur Frau gegeben werden soll (135). Bernard Stuart verstirbt wenig später und wird von Lesley in einem kurzen Nachruf gerühmt. Es folgt ein Lob auf König Jakobs Leistungen als Turnierritter (136). Neuerliche Gesandtschaft nach Frankreich unter Leitung des Erzdiakons von St Andrews, Gavin Dunbar, und D’Arcy (137). Erneuerung des Friedens mit England (138). 1508 bringt Margaret eine Tochter zur Welt, die kurz nach der Taufe verstirbt (139). Tod von Robert Blackadder, Bischof von Glasgow, und kurzer Nachruf (140). Handgemenge zwischen Lord Maxwell und Robert Crichton in Dumfries (141).

Heinrich sendet Geschenke nach Schottland (143). Auf der Rückkehr von Frankreich erleidet Gavin Dunbar an der englischen Küste Schiffbruch, wird aber nicht festgehalten (144). Tod des Earl of Bothwell (145). Nach dem Tod von Heinrich VII. wird Heinrich VIII. zum neuen englischen König gekrönt (146). Für den Seekrieg zwischen Portugal und Schottland macht Lesley die Portugiesen verantwortlich, die John Barton auf einer Handelsreise getötet und entsprechende Kompensationszahlungen nie geleistet hätten (147). Ein Brief von Jakob V. an den portugiesischen König Emanuel wird als Beweisstück ins Treffen geführt (148). Eine im Volk als *stoup galland* bezeichnete Seuche beginnt in Schottland zu wüten (150). Lob auf den schottischen Kanonenbauer Robert Borthwick (151). Während der König sich auf einer Pilgerreise in Ross befindet, bringt Margaret einen Jungen zur Welt, der auf den Namen Arthur getauft wird (152).

Die Franzosen machen Jakob Kriegsgerät zum Geschenk (153). Jakobs unehelicher Sohn mit seiner Geliebten Marion Boyd, Alexander Stewart, wird als Erzbischof von St Andrews angelobt. Lesley berichtet, dass der Laird of Fast Castle nach einigen Jahren am Hof des osmanischen Sultans nach Schottland zurückgekehrt sei. Tod des Prinzen Arthur kurz nach der Geburt (154). Hartes Vorgehen Jakobs gegen die als *Border Reivers* bezeichneten Banditen, die vor allem an der englisch-schottischen Grenze Überfälle und Plünderungen verüben (155).

Nach erfolgreichen Plünderungsfahrten gegen portugiesische Seehändler wird Andrew Barton trotz des bestehenden Friedensvertrages von den Engländern attackiert und stirbt wenig später an den Folgen seiner Verletzungen (156). Jakob fordert eine Entschädigung von England, was Heinrich ablehnt (157).

Heinrich erklärt Frankreich den Krieg, worauf der französische König Jakob um Unterstützung bittet. Im Wunsch, den fragilen Frieden mit England nicht zu gefährden, zögert Jakob (158). In einem Provinzial wird eine Regelung der Kirchen-Besteuerung (bekannt als *Bagimond's/Boiamund's Roll*) beschlossen (in Wahrheit bereits 1274) (159). Der päpstliche Gesandte Andrew Forman versucht zwischen England, Schottland und Frankreich zu vermitteln (160). Im April 1512 wird der spätere Jakob V. geboren (161). Um Zeit zu gewinnen, senden die Engländer einen Gesandten zu Jakob (162). Unterdessen drängen die Franzosen immer weiter auf eine schottische Kriegsbeteiligung gegen England (163). Ein entsprechendes Bittschreiben des französischen Königs wird an Jakob überbracht. Robert Barton rückt indes aus, um die französische Flotte gegen England zu verstärken (164). In der schottischen Bevölkerung herrscht Uneinigkeit darüber, wie Schottland sich im Konflikt zwischen Frankreich und England verhalten soll, was mitunter zu Gewaltausbrüchen führt (165). Insbesondere das Grenzgebiet ist davon betroffen (166). Eine